

Hrsg. Ullrich Junker

**Gold und Edelstein
im Jser- und Riesengebirge**
Von Johann Gottfried Jügel

**© im Februar 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Sehr rare
und nunmehr frey entdeckte
experimentirte
Kunst-Stücke,
Dritter Theil.

Oder
erklärte Geheimnisse der wirkenden
Natur, in einem augenscheinlichen
Beweise:

Daß aus einem Wasser die härtesten Steine
coaguliret werden, und die Sonne im Wasser die besten
Edelsteine und das feinste Gold generire; daß sich das Gold
und die besten Edelsteine gleichfalls im Sande, in und auf der
Erde generire; daß in allen Muscheln Deutschlands ächte
Perlen zu finden; daß der Schwefel des Goldes Vater,
und der Arsenik des Silbers Mutter und
Nuriment sey.

Nebst einem Anhange:

Von den
Goldbergwerken in unsern deutschen
Erzgebürgen und deren Nutzen.

Mit aus eigener Erfahrung bewiesen, und mit den deutlichsten
Beyspielen erläutert.

Zittau und Leipzig,
Im Verlag der Schöpsischen Buchhandlung, 1763.

Auszugs aus:
Sehr rare,
und nunmehr frey entdeckte
experimentirte
Kunst-Stücke,
Dritter Theil.

Oder
Erklärte Geheimnisse der wirkenden
Natur, in einem augenscheinlichen
Beweise:
Daß aus einem Wasser die härtesten stein
coaguliret werden, und die Sonne im Wasser die besten
Edelsteine und das feinste Gold generire; daß sich das Gold
und die besten Edelsteine gleichfalls im Sande, in und auf der
Erde generire; daß in allen Muschel, Deutschalands ächte
Perlen zu finden; daß der Schwefel des Goldes Vater
und der Arsenik des Silbers Mutter und
Nutriment sey.

Nebst einem Anhange:
Von den
Goldbergwerken in unsern deutschen
Erzgebürgen uid deren Nutzen.
Alles aus eigner Erfahrung bewiesen, und mit den deutlichsten
Beyspielen erläutert

Zittau und Leipzig,
Im Verlage der Schöpsischen Buchhandlung, 1763.

Von Johann Gottfried Jugel

- S. 29 Wir wollen uns also bey bey dieser Untersuchung nach Schlesien wenden; und auf dem sogenannten Riesens-Gebirge das erste Wasser, die Jser, untersuchen. Diese Jser ist ein Gräntz-Wassers, so Böhme und Schlesien voneinander scheidet, so, daß die ine Hälfte dieses Wassers Böhmisch, die andere Hälfte aber Schlesiisch ist, welches von den Fischern
- S. 30 diese Jser wohl beobachtet wird, wenn sie Forellen fangen, welche sich in diesem Wasser häufig finden, da denn die eine Seite von Böhmischen, die andere Hälfte aber von Schlesiischen Fischern ausgefischet wird. Dieses Wasser führet die schönsten Topasen und rothe durchsichtige Steine gleich den Rubinen in sich, daß Hand-Knöpfchen daraus mögen geschnitten werden. Kommen wir nun weiter herunter zu dem Queiß, welches auch ein Gräntz-Wasser ist, so da Schlesien und die Ober-Laußnitz scheinet, daselbsten finden sich die schönsten weißen Amethysten und Crystallen; ja es wollen, der Erzählung nach, auch einige die besten Diamanten darinnen gefunden haben. Denn es ist bekannt, und fehlet es solchen Wassern an Curiosis nicht, so dieselben heimlicher Weise fleißig zu besuchen pflegen. Der sogenannte kleine Zacken, so dahinter dem Dorfe Schreiberau hinfließet, führet schöne violette und weiße Amethysten, auch sollen die schönsten Granaten darinnen zu finden seyn, Nicht minder ist die Bober, so da bey Kupferberg vorbeyleuft, mit vielerley Edelgesteinen angefüllt, als Topasen, Saphyren, Amethysten und Granaten, ob solche schon meist in kleinen Stückchen bestehen, sie mögen mit der Zeit wohl grösser darinne werden.
- S. 31 Die Elbe, so da ebenfalls im Riesen-Gebirge entspringet, und bey Dreßden schon als ein starcker Fluß vorbeyleuft, hält auch Edelsteine in sich, ob solche schon wegen der grossen; Tiefe nicht wohl aufzusuchen sind. Die Weisseritz, so durch die Dreßdner Vorstadt fleußt, führet der Erfahrung nach auch die schönsten Edelsteine, und habe ich bey einem Officier ein gantzes Schächtelechen voll der schönsten Rubinen, Topasen, Amethysten und Smaragde gesehen, so er ehedessen aus diesem Flusse erlangt hatte. Ja, fand nicht vor einigen Jahren Königl. Reit-Knecht, so die Pferde in dieser Weisseritz tränckte, einen ziemlich grossen Diamant, ihm aber unerkant, in diesem Wasser, über der Friedrichstadt, welchen er gegen 300 Thaler an einen Dreßdner Juden verkaufte, und da er solchen im Wasser ehrlicher Weise gefunden hatte, eben kein Geheimniß daraus machte, daß vieles davon geredet wurde, bis solches auch vor den König kam. Dieser ließ ihn vor sich kommen und die Historie erzählen, da denn der Jude, so diesen Stein gekauft, sich stellen muste, und der Reitknecht ein gutes Kauf-Pretium dafür erhalten hat.
- Ohngefähr A. 1736. erzählte mir der Pfarrer, Herr M. Johann Rebhun, in Eiglich im
- S. 32 Voigtland, 1 Meile über Oelßnitz, daß der Lehn- und Gerichts-Herr dieses Orts, Herr Baron von Zettwitz auf Roßbach, in dem dasigen Bache einen ziemlich großen weißen durchsichtigen und hochglänzenden Steingesunden habe, den er zwar selbst vor keinen Diamant gehalten, und zu dem Ende ihn entzwey ge-

schlagen und guten Freunden davon gegeben; es war aber nach rechter Untersuchung gefunden worden, daß solches der schönste Diamant gewesen, deßwegen er das noch übergebliebene Stück zum Andencken in Verwahrung hält, welchen Stein dieser Pfarrer Rebhun, mein werther Freund, mit seinen Augen gesehen hat.

Amethysten, Topasen, Crystallen und Granaten giebt es in Sachsen in verschiedenen Flüssen, auch noch von ziemlicher Größe. Es ist aber solches wenig Menschen bekannt. Wer sich in denen Böhmischen und Schlesischen Gebirgen Mühe geben will, die dasigen Bächlein und Flößlein fleißig zu untersuchen, (es muß aber Sommers-Zeit seyn, da sie mit Wasser nicht angefüllet sind,) der wird in allen denselben die schönsten Edelsteine antreffen, so schön und gut, als die orientalischen immer seyn mögen, womit sich viele Leute Nutzen schaffen können, die sie an solchen Orten anzubringen

S. 33 bringen wissen, wo sie dem Werth nach betrachtet, und nicht vor occidentalisch ausgeschrien werden.

Wenn ich die Bäche und Flüsse unserer deutschen Gebirge alle mit Nahmen nennen sollte, wo sich gute durchsichtige Edelgesteine finden, so darinne generiret worden, so würde eine gantze Beschreibung davon voll werden, indem die Probe mit jedem Wasser zu machen ist, ob man schon nicht jederzeit oder auf allen Flecken so glücklich ist, Diamanten und Saphire zu finden. Gnug, daß dieses Werkstätte der Natur sind, wo die schönsten Edelsteine generiret und ausgezeitiget werden, so schön und gut, als im Orient; Wie viele kostbare Edelsteine werden nicht vor orientalische verkauft, wenn sie nur den Werth besitzen; Denn es glaubt niemand, daß die Natur aus unsern Gebirgen und Wassern dieselben auszeitigen könne.

Wer nun noch an der Coagulation und Generation der Edelsteine in Wassern und Flüssen zweifelt, der gehe nur an die hier angeführte Oertter, so wird er dessen sicher und gewiß überzeugt werden, und wenn er sich darein zuschicken weiß, mehr Nutzen dadurch erlangen, als ohne Erfahrung zu glauben stehet.

S. 34 Viele Leute zweifeln, daß Diamanten und Saphire unsern deutschen Ländern zu finden sind, weil ihnen erstlich die Generation des mineralischen Reiches, zweytens die Eigenschaft der Flüsse und Gebirge unbekannt ist. Wenn man aber durch die Erfahrung überzeugt wird, so erlanget man auch den Glauben.

Es ermangelt unsern deutschen Gebirgen nichts, und was von Metallen, Mineralien und Edelsteinen andere Gebirge schätzbar macht, das wird bey uns auch ebenfalls gefunden. Es ist dasselbe nur noch nicht so vollkommen bekannt, wie wir ein sehr deutliches Exempel an denen Edelsteinen finden, welche sich aller Orten Deutschlands in den meisten Flüssen offenbaren und bezeugen, besonders aber in den Gebirgen. Allein die wenigsten Menschen wissen etwas davon, und diejenigen, so etwas finden, halten dasselbe alsdenn auch gar heimlich, dadurch denn die Sache mehr verdunkelt, als offenbaret wird, und dieses nicht ohne Ursachen. Wollen wir von Gold reden, welches, der Erfahrung nach, unsern deutschen Landen ermangelt, so muß man zwar gestehen,

daß es uns auf der Erde fehlet, in der Erde aber gantze Berge und Gebirge damit angefüllet seyn. Esst aber von oben

S 35 her noch ein subtil flüchtiges Wesen, von welchem die Wissenschaft ermangelt, dasselbe vollends auszuzeitigen. Ob sich solche Gold-Gänge in der Teufe der Erde nicht endlich veredlen, und ein fixes Gold-Wesen erlangen, so weit ist auf solchen noch nicht nachgearbeitet worden. Denn es ist bekannt, daß die reichen Gold-Ertzte in Ungarn auf 3 bis 400 Lachtern tief stehen, und daher können sie auch wohl gediehen seyn. Wer weiß, was sich mit der Zeit noch entdecket, die Möglichkeit darzu ist vorhanden, aber Zeit und Stund ist noch nicht da.

Daß sich die schönsten und besten Edelsteine durch Hülfe der Sonnenstrahlen im Wassser generiren, beweisen die allhier angeführten öffentlichen Werckstätte der Natur, als Flüsse, Bäche und Teiche oder Seen, in welche diese sonderbare Auszeitigung geschiehet, welche Gewißheit allda ein jeder sehen und finden kann, weil hiebey keine Meinung geheget, sondern der augenscheinliche Beweiß davon gleich dargestellet wird. Was aber das Wesen ihrer Farben anbelanget, sind dieselben allesamt dem Sulphuri zuzuschreiben, je nach dem sich derselbe wenig oder viel darinnen ausgezeitiget hat. Die Durchsichtigkeit aber verrichtet

- S. 36 der Mercurial-Geist. Dahero geschiehet es auch, daß, wenn der reine solarische Sulphur in dem reinen Mercurial-Geist ausgezeitiget wird, sie auch nichts anders, als ein rein Sal Astrale zu ihrer Badi oder Begreiflichkeit besitzen müssen, daß also auch in der Generation ein vollkommen rein durchsichtiges Gestein erfolgen muß. Die Arten derer Farben aber kommen von den Metallen her, als die gelbe, im Hyacinth und Diamant, vom Golde, die rothe, als im Rubin und Granat, vom Marte, oder Eisen, indem bekannt, daß das Eisen nichts anders, als ein unreifes Gold ist; die grüne Farbe, als im Smaragd, vom Kupfer, weil die lebendige Kraft des Goldes in diesem Metall beschlossen lieget, und die rothe Farbe im Kupfer aus die Ueberflüssigkeit seiner Tinctur weiser. Die blaue Farbe, als im Saphir, stammet von Silber, indem das Silber innwendig blau sieht: Die blaßgelbe wässerichte Farbe, als im Topas, zeuget sich nach dem love, indem das Zinn auch gerne unter dem Topase gefunden wird, und ihm öfters zum Gang- oder Zech-Gestein dienet, wie ich auf unsern deutschen Gebirgen oftmals gefunden habe. Denn die Generation der Edelsteine, und der Metalle ist ihrer natürlichen Wirckung nach fast einerley, doch steckt hierinne
- S. 37 noch viele unerkannte Heimlichkeit verborgen, welches von einem jeden nicht so gleich begriffen wird.

S. 53 Im Riesen-Gebirge, Böhmischer und Schlesischer Seiten, halten alle Flüsse und Bäche Gold, welches theils darinne generieret, theils auch von denen Flößlein im Gebirge mit abespühlet worden. Man erkennet aber an denselben den großen Unterschied, welcher gemeinlich an denen großen Steinen des Flusses zu sehen ist, wenn sie an der Farbe und dem Wesen den kleinen Stüfflein und Körnern ähnlich seyn; die sich aber den dieser Gleichheit absondern, und von gantz anderer Natur zeigen, sind aus dem Gebirge hingeführet worden. Es halten solche abespühlte Ertzt-Stüfflein zuweilen auch viel Gold und Silber, je nachdem sie aus einem reichen Ertzt-Gang geführet werden. Denn das Riesen-Gebirge ist theils Orten reich an Gold-Ertzten.

In dem Jauerischen Fürstenthume in Schlesien liegt am Gebirge die bekannte Handels-Stadt, Hirschberg, von da 2 Meilen gegen dem Gebirge über Warm-Brunn, ist ein Dorf, Schreiberau genannt; es ist ein
S. 54 grosses und langes Dorf, von 7 Gemeinen. Ueber diesem Dorfe, gantz am letzten Hause, wo der Weg nach Böhmen gehet, fließt ein Wasser, der kleine Zacken genannt. In diesem Wasser generiret sich Gold-Ertzt, und reiche schöne Körner. Wenn man diesem Wasser entgegen geht, eine starcke Viertelstunde von Schreiberau aus, so siehet man zur rechten Hand einen ziemlich starcken Fluß Berg-ab kommen, so der rothe Fluß genennet wird, und gleich am Wege in den kleinen Zacken fällt. In diesem Fluß zeigt sich eine starcke Generation von Gold-Körnern, sie sind reich und an der Größe den Bohnen und Haselnüssen gleich, auch noch größer, aber, weil diese Generation langsam zugehet, der Fluß aber nicht über 1 Stunde aus einem Brunnen daselbst entsprungen ist, so wird dieser kurtze District, weil es allda gar bekannt ist, von den guten Gold-Körnern zu bald ausgeräumt. Wer aber die Auszeitigung erlangen will, wenn die Natur diejenigen Steine in denen sie angefangen hat zu wircken, zur fixen Perfection gebracht, der wird sich damit reich und glücklich schätzen mögen. Denn in diesem Fluße finden wir die Natur sehr beschäftigen an allen ihren Steinen, großen und kleinen, in welchen sie
S. 55 Gold wircken, und uns damit ihren guten Willen darbieten will.

Die Qveiß und die Jser, als zwey ziemliche Flüsse, an der Schlesischen und Böhmischen Gräntze, sind schon vor alten Zeiten berühmt, daß darinne gediegen Gold gewaschen und gesichert worden. Ja, ihr Hertzog Wilhelm hat zu seiner Zeit eine große goldene Kette am Halse getragen, dessen Gold aus diesen Flüssen ist gewaschen worden. Auch findet sich solches noch täglich, wer nur Zeit anwendet, und die Gelegenheit ab" passen an rechte Oerter zu gelangen, da man was finden mag. Denn die Wasser sind oft groß und tief. Dahero muß man in einer solchen Zeit dahin gehen, wenn die Wasser klein und ausgetrocknet sehn, und wo es rechte Ufer, Wendungen und Drehungen macht. Denn daselbst setzen sich die Gold-Körner an meisten an; im gleich- aus schnellen Strohm ist wenig zu finden.

Von der Generation derer Gold- Ertzte und Gold-Körner im Wasser noch insonderheit zu gedencken, so siehet man aus der Erfahrung, daß dieselbe aus zwei-eilen Art und Weise verrichtet wird. Behalten beyden

- S. 56 Arten formiret sich die Natur zu einem reinen Kiesel, oder Qvartz, welcher nun nichts anders ist, als ein coagulirtes Mercurial-Wasser der ersten Anfänge. Dieses ist nun die Werckstatt, darinne sie wircket und den metallischen Saamen zum mineralischen Wesen antreibt, ein Ertzt daraus zu bilden, in welchem sie Metalle auszeitigen und figiren könne. Bey der einen Art wircket die Natur durch Hülfe der Sonnenstrahlen das Metall des Geldes von dem innern Centro heraus, und bleibet von aussen öfters mit einer weissen Schaale beschloss, daß man nicht eher daran was metallisches gewahr werden kann, man schlägt denn solchen Stein entzwey, da sich dann öfters das feinste gediegenste Gold findet. Zuweilen ist es auch noch flüchtig, oder nur halb figirt, nachdem nun die Natur ihre Zeitigung daran vollbracht hat. Denn das Gold-Ertzt ist nicht Schuld daran, daß es noch nicht zeitig und fix ist. Wir sind selbst die Ursache, daß wir zu bald kommen, ehe die Natur ihre Wirckung daran vollbracht hat. Bey der andern Art dieser Generation wircket die Natur durch die obern Kräfte das Gold von aussen in ihre zugerichtete Steine hinein, und dieses erweist sie augenscheinlich, wenn man solche
- S. 57 Steine entzwey schlägt, da sichs denn allezeit findet, daß die kleinen und mittlern durchaus metallisch sind, die grössern aber (an – welchen sie schon mehr zu thun findet;) sind in der Mitte noch weiß, als der natürliche Stein; da hingegen die Hälfte, oder so viel daran figiret ist, gleich dem gediegenen Golde siehet. Ja, es erweisen und bezeugen diese Generation auch die allergrösten Steine solcher Flüsse. Denn sie sind um und um gleich als mit einer-Rinde und Schaale eines mineralischen und metallischen Anschusses überzogen, welche an ihnen nun soweit eingehet, als die Natur durch ihre Wirckung hat bemeistern können; zu zeigen, daß doch ihr Wille ist, alle Gesteine dieses Flusses durch ihre Wirckung auf solche Art zu Gold zu machen.
- S. 68 Noch eine wunderwürdige unterirdische Werkstatt der Natur anzuführen, wo die Kunst, Edelsteine unter der Erde im Sande zu generiren und auszuzeitigen, aufs höchste angewendet worden, um dadurch einen augenscheinlich überzeugenden Beweis davon beyzubringen, verdient wohl die sogenannte Mummel-Grube in Schlesien, in dem Dorfe Hayn, an der Bober,¹ in welcher Gegend die Natur diese Edelsteine, als Smaragde, Amethysten, Topas, Carniol, Chalcodonier etc. in sehr großen, auch kleinern Stücken, unter einander also zu generiren, und theils auch

¹ Die Mummel entspringt am Kessel- oder Kahlenberg im böhmische Riesengebirge oberhalb von Sahlenbach. Die Mummelgrube wird als Fundort von Edelsteinen genannt (siehe Hosser: Das Riesengebirge in einer statistisch- topographischen und pittoresken Übersicht, Band 2). Die Mummel fließt in die Jser.

S. 69 auf die höchste Vollkommenheit also auszuzeitigen pflöget, daß man sich darüber billig verwundern muß. Dieses ist in Wahrheit eine rechte Wunder-Generation, dergleichen die orientalischen Länder nicht viel werden aufzuweisen haben, und ist freylich Jammer-Schade, daß der Topas allda nicht dem orientalischen an Farbe und Horte beykommt. Denn sonst wäre diese Gegend, auch nur des Topases wegen, nicht zu schätzen.

Diese angeführte Mummels Grube ist zwar in diesem Schlesischen Gebirge ganz kundig, und ist dieselbe Von den Warmbrunner Bade-Gästen, als eine besondere Curiosität sonst fleißig besucht werden. Weil aber der Herr Graf von Schafgotsch, aufs dessen Herrschaft solches lieget, nicht ferner gewollt, daß von den Fremden solche Grube zerwühlet, und die Auszeitigung der Gemmarum dadurch gestöret und verhindert werde, so ist dieselbe auf seinem Befehl zugestürztet worden. Wer die neue Grube wiederum zu entdecken weiß, wird zu der Betrachtung solcher Edelsteine wiederum gelangen können.



Kartenausschnitt aus DVCATUS SILESIAE von 1748

Auf dieser Landkarte wird die Mummelgrube und auch die Elbquelle Schlesien zugeordnet.

Mehrere unterirdische Werckstätte solcher natürlichen verborgenen Wirckung sind zu einem überzeugenden augenscheinlichen Beweiß

S. 70 nicht nöthig anzuführen; es möchte solches sonst wider die Ehre ietzt erwähnter Mummel-Gruben gereichen, welche in solcher, als eine Fürstin deutscher Gebirge, vor allen andern Gruben unterirdischer Werckstätte der natürlichen Edelstein-Generation billig prangen, und den Vorzug haben kann. Doch soll hiemit nicht gesagt seyn, daß sonst keine Oerter in der Erde mehr zu finden wären, allwo die Natur im Sande die besondere Generation der Edelsteine verrichtet. So viel sey nur hievon in aller Kürtze dargethan, damit der Ueberfluß hievon keinen Eckel, noch Verdruß erwecke.

Nun wollen wir die zweyte Art dieser natürlichen Werckstätte aufsuchen, wo die Natur ans der Erde im Sande unter freyem Himmel dergleichen Generation der Edelsteine vor jeder Menschen-Augen verrichtet: da wir denn überzeugend befinden werden, daß die Natur hieraus kein Geheimniß machet, sondern uns solche ihre Wirckung gar gerne vorbilden will, wenn wir ihr nur nachgehen, und daraus Acht hieben wollen.

Bey Darstellung dieser augenscheinlichen Ueberzeugung der öffentlichen Generation der

S. 71 ächten Edelsteine, so die Natur im Sande auf oder über unsere Erde beweiset, kann ich kein gründlicheres und ledendigeres Muster ihrer deutlichen Erklärung anführen, als die auf dem sogenannten Riesen-Gebirge benahmte große Jser-Wiese Böhmischer Seiten gelegen, ohnweit dem Wasser Jsere wo wir wieder ein verwunderungswürdiges Kunst- und Meisterstück der Natur antreffen. Es dienet aber zur Nachricht, daß diese so benahmte große Jser-Wiese, keine ordentliche gemeine Wiese ist, so mit Rasen oder Graß bewachsen, sondern eine pure Sand-Wiese, worinne sonst nichts, als Sand, zu sehen ist: in welchem Sande diese natürliche Generation der Edelgesteine täglich verrichtet wird. Und finden sich in dieser Sand-Wiese, unter allerhand Arten Sandes, die edelsten Gesteine von schönen blauen Saphiren, Smaragden, schön hoch gefärbte Hyacinthen, Amethysten, Opale, Topasen, den orientalischen gleich, Rubinen, Türkise, Carniole, Chalcedonier und dergleichen. Wiewohl solche fast rar aufzusuchen sind, dieweil die Curiosi sich starck dahin begeben, und solche Wiese fleißig durchsuchen. Und wenn man die Allmacht und Weisheit-Gottes, so er an diesen Edelsteinen im mineralischem Reiche beweiset, erteilen will,

S. 72 mag solches billig in Betrachtung dieser natürlichen Wirckung geschehen, daß wir billig hiebey ausrufen müssen: Es muß ein großer Herr sehne der dieß stiller also bereitet hat!

Diesemnach ist ferner die sogenannte kleine Jser-Wiese² zu betrachten, welche nicht weit davon liegt aber auf der Schlesischen Seite zu finden ist, und ebenfalls eine dergleichen Sand-Wiese vorstellet, doch nicht von solcher Größe, inzwischen giebt dieselbe eben auch einen augenscheinlich überzeugenden Beweiß derjenigen natürlichen Werckstatt über der Erde ab, wo die Gene-

² Die klein Jser Wiese ist in Klein Jser in Böhmen, die große Jser Wiese in Groß Jser in Schlesien.

ration der Edelsteine verrichtet und fortgetrieben wird. Es sind alle vorherbenahmte Edelsteine daselbst zu finden, wer Mühe darinne anwenden will, dieselbe aufzusuchen, wiewohl sie ebenfalls mit Fleiß zu finden seyn. Doch ist hierinne immer einer glücklicher, als der andere.

Hiemit, verhoffe ich, wird der eingeführte Beweis natürlicher Wirckung gründlich erfüllet seyn. Wer vorgeschriebene Werckstätte aussuchen wird, kann dessen dereinst selbst Zeuge seyn: dahero ich auch für unnöthig erfachte, ein mehrers zum Ueberfluß davon anzuführen. Wer fleißig suchen wird, mag ein mehrers, als dieses finden.

S. 73 Noch eine Begebenheit von einem sehr großen Diamant, der in dem Riesengebirge, in einem Holtze oder Gebirge über Schreiberau, von einem Curiofo ist gesehen und vor ohngefähr 15 Jahren gefunden worden. Weil aber solches mehr einer Fabel, als einer wahrhaftigen Geschichte, ähnlich ist, will ich solche gleich als in einer Erzählung nur mit anführen. Es gehöret solches unter die verwunderungswürdige Natur-Betrachtung, und weil ich solches von glaubwürdigen Leuten vernommen, so solchen wieder aufzusuchen selbst mit gegangen sind, und allda viel Wesens davon gemacht, und als die gröste Wahrheit gehalten wird, auch dabey bewenden lassen. Es gieng ein Curiosaius in das Gebirge, Gold- Ertzte und dergleichen Curiosa aufzusuchen, (weil an dasigen Orten sich viel Leute aus die Recognoscirung der Gebirge legen,) und zwar ein Jnnwohner aus Schreiberau, dessen Nahmen mir entfallen ist. Ohngefähr gegen die Mittags-Stunde siehet er einen sehr grossen Stein, als ein Back-Ofen groß, von einem so ungewöhnlichen Schein und Strahlen vor sich, daß er darüber sehr erschrocken und solchen fast ohne Empfindung auf eine halbe Stunde in einem also betrachtet hat, bis er sieh endlich

S. 74 recolligiret, und mit einem Hammer, den er immer im Gebirge den sich führet, ein Stück anschlägt, den Ort, so ihm auch ziemlich wohl bekannt, mit Zwieselästchen von Bäumen um und um wohl bezeichnet, und davon gehet. Zu Hause schlägt er das Stück des Steins weiter entzwey, und weiser solches seinen Bekannten, die über dieses Steines Glantz und Schein sich entsetzen. Einer davon, so da bald nach Breßlau auf die Messe gehen will, (weil die Leute dieses Gebirges wegen der schönen Schleyer, so allda verfertiget werden, viel Verkehr nach Breßlau haben) bittet sich ein Stückchen davon aus; er will solchen verständigen Leuten zeigen, um zu erfahren, was dieser schöne Stein eigentlich sey. Weil nun der Mann sich mehr dergleichen zu holen weiß, so giebt er ihm ein Stück mit, ihm dafür nur eine sichere Nachricht zu bringen, ob der Stein etwas werth sey, da denn sein Freund denselben in Breßlau als einen Diamanten für 2000 Gulden verkauft, so will er als er nach Hause kommt, anfangs mit der rechten Sprache nicht heraus, was der Stein eigentlich sey, und was er dafür erhalten habe. Doch da dieser ihm verspricht, so ferne es etwas gutes sey, so wolle er ihn auch mit

S. 75 nehmen und ihm solches genießen lassen, sie würden alle beyde Brod davon haben, so ruckt dann dieser endlich mit der Sprache heraus, daß es ein Diamant

gewesen und er 2000 Gulden dafür empfangen habe. Da der Mann dieses gehütet, macht er sich auch gleich auf und nimmt das andere Stück mit, das er noch übrig hat, gehet nach Breßlau und verkaufet dasselbe für 300 Gulden, kommt denn mit Freuden nach Hause, und gehet des Morgens wieder nach dem Ort des Gebirges zu, findet auch dem Ort seines mit Reiß-Gabeln bezeichneten Reviers, aber der grosse Diamant war ihm indessen unsichtbar worden, daß er denselben nicht wieder finden mögen. Da er nach-Hause kommt, und solches anzeiget, mit seinem Freunde und andern Bekannten, wieder zu suchen, ausgeht, so siehet er, daß solches alles vergeblich ist. Der Diamant war vorbey, und hat ihn nach der Zeit auch Niemand wieder finden können. Hatte ich diese Historie nicht von solchen Leuten, so die ersten Stücke des Steins gesehen und in Händen gehabt hätten, so glaubte ich gar nichts davon: Doch bin ich hiezu genöthiget, indem gewisse Ursachen solcher Verschwindung vorhanden sind, ob dasselbe schon unbegreiflich ist, Ein jeder halte aber davon, was er will.

- S. 80 Wer will wohl so unverschämt seyn, und unsere deutschen Ertzt-Gebirge von der Generation des Goldes ausschliessen, da doch der Natur einzige Wille und Meinung ist, an allen Orten in der Erde Gold zu generiren, indem sie nur eine einzige Saames-Materie hat, Metalle daraus zu machen. Die contraire Wirckung der vermischten Elemente verhindert solchen Jngreß nur, sonst müsten alle Metalle in der Erde zu Gold werden, und kein ander Metall sich finden. Denn es ist kein Saame für sie ausgesäet worden. Weil aber die Principia des ersten Saamens in ihrer gehörigen Balance nicht geblieben sind, und der feuchte und flüchtige Mercurial-Geist davon verrauchet, wie gemeiniglich zu geschehen pflaget; Wenn die natürliche Harmonie aufgehoben und der feurige Schwefel das Dominiurn erhalten, so schmelztet sich aus solchem Electro hernachmals kein Gold. Denn der Schwefel, welcher dabey ist, und von dem unbeständigen Mercurio nicht gnugsam ausgezeitiget worden, ist nun verbrennlich, fleucht im Schmelzen, und läßt ein unvollkommen zerstörend Metall hinter sich, weil er ihnen in solchen zerstörten Stande zu keinem figirenden Nutrimento dienen können, und dieß
- S. 81 heissen wir nun, nach unserer Berg-Sprache, Kupfer oder Eisen, nach dem die Generation gescheitert ist. Dem ohngeachtet haben doch diese Metalle im Anfange, nach ihrer Saamens-Art, Gold werden sollen. Denn für Kupfer und Eisen ist kein eigener Saame specificiret. Und also verhält sichs mit der Generation der rothen Astrorum, wovon, in der siebenten augenscheinlichen Ueberzeugung und Beweiß, ausführlicher gehandelt werden soll.

Wollen wir nun einen augenscheinlich überzeugenden Beweiß solcher natürlichen Werckstatt finden, daß von der Natur gediegenes Gold im Sande genetiret wird; so müssen wir uns auf den Hartz wenden, daselbst einen solchen Ort zu treffen; es ist aber derselbe schwer zu finden wegen der Wildigkeit des

Gebirges und der Weg dazu ist sehr verworren, und die Zeichen dazu sehr weitläufig. Doch, wer so glücklich ist, einen richtigen Anweiser darzu zu haben, an solchem Ort, den einige wohl wissen, der wird allda die Ueberzeugung finden. Der nahmhafte Ort, darzu zu gelangen, ist das Städtchen Elbingeroda. Es lieget aber über 3 Stunden davon in einem ungebahnten Gebirge, allwo sich grosse

- S. 82 Felsen finden, an deren einen ein Mönch eingehauen ist, da man denn vor sich, gerade von solchem Felsen, einen Haufen zusammengelesener Steine ansichtig wird, welche man ablesen, kund darunter aussuchen muß, bisman einen groben Sand findet: Darinne liegen viele gediegene gelbe Gold-Körner, die fein sind, und sich mit dem Hammer breit schlagen lassen. Dergleichen Sand-Flecke finden sich auf dem Hartz noch mehr, sie sind aber nicht wohl zu beschreiben, sondern lassen sich leichter selbst aussuchen, wer keinmal im Begriff ist, was Curiöses zu entdecken. Gediegene Gold-Flammen und andere schwarte und gelbe Körner finden sich aufm Hartz an vielen Orten, im Flötz und Sande. Es sind aber solche Körner nicht auf die Feine ausgezeitiget, halten aber im Schmelzen öfters viel Gold. Diese sind eben so rar nicht, und finden sich aller Orten daselbst Leute, so Bescheid darum wissen, sie können solche aber nicht zu Gut machen; sie streifen aber diese Oerter einem für ein Trinckgeld.

In Schlesien, hinter Seuffershan,³ hatte ich vor einigen Jahren hohe Commission einen dergleichen Ort aufzusuchen, wo im Sande

- S. 83 sich eine schöne Art braune Körner zeigten, und ein Gesenckchen darauf, etwa, 4 Lachter tief, abgesencket worden. Dieß ließ ich durch Bergleute ausschöpfen und nachsuchen. Es war aber ein sehr dicker stinckender Schlamm darinne, doch fanden sich darunter sehr viele dergleichen Gold-Körner. Es entdeckten sich auch zugleich in solchem 2 Quellen, welche so starcken Zugang hatten, daß man davor, ohne Kunst-Gezeug, nicht fortarbeiten konnte. Weil aber kein Gold-Gang darunter zum Vorschein kam, so blieb alles wieder liegen.

Hinter dem Dorfe-Schreiberau in Schlesien, auf dem Riesen-Gebirge, ist ein wohl bekannter Berg, der schwarte Berg genannt; bey dem man vorbegeht bis an dem Preuselberg. Daselbst finden sich im Sande schwarte Körner, als die Erbsen groß. Diese lassen sich breit schlagen, und sind reich am Golde; auch gibt es dieses Orts viele Schirlings-Körner im Sande, die aber wegen ihrer glasischten Eigenschaft im Schweltzen kein Gold halten. Denn die Natur hat in demselben kein Metall generiren wollen, wie einige vermeinen, sondern nur auf der Gesteine Durchsichtigkeit gearbeitet. Darum verlasse man

- S. 84 die Schirlings-Körner, sie halten in Wahrheit kein Metall.

Die schwachen Körner, so wie rostiges Eisen aussehen, und als Erbsen groß in Menge in den großen Steinen am schwarzen Berg stehen, geben in der Reduction Gold, daselbst kann inan seine Zeit besser anwenden, als bey den Schirlings-Körnern.

³ Seifferhau

Auf der, im vorhergehenden Beweiß angeführten, großen Jser-Wiese im Böhmischen Riesen-Gebirge finden sich, unter denen so vielerley generirten edeln und unedlen Steinen, auch schöne Gold-Körner, und zwar von Verschiedener Art und Wesen. Die besten davon, welche die Natur am höchsten zu ihrer Zeitigung gebracht, sind die gediegenen Körner; dann folgen die schwachen, so sich beyderseits breit schlagen lassen, diejenigen aber, so noch in ihrem primo Ente liegen, sehen gelb und sind milde, aber derentwegen schwer zu Gut zu machen. Dahero ist diese Sand-Wiese für seine doppelte Werckstatt natürlicher Wirckung anzusehen, worinne sie eine unbegreifliche Wirckung nach der höchsten Figir-Kunst vor unsern sichtlichen Augen treibet: Von welcher wir weiter nichts sehen, noch erkennen mögen, wie dieselbe eigentlich

S. 85 zugehet, da wir doch derselben überzeugt seyn, durch diejenigen figirten Körper, so sie uns täglich, durch solche ihre Wirckung, vor Augen leget.

In dem Sächsischen Voigtländischen Revier, bey Schoneck generiret die Natur goldene viereckichte Marcasiten, von gelber, weisser und brauner Farbe, in einem lettigen Erdreich, welche öfters vom Regen ausgewaschen und alsdann ausgesamlet werden; welche Marcasiten zwar noch von einem flüchtigen Wesen sind, doch weiß man nicht, was die Natur endlich aus ihnen hervorbringen konnte. Am sogenannten Fichtel-Berg, Bayreuthischer Seite, in dem Felsen, der Ochsen-Kopf benahmet, generiret die Natur schwarze goldene Körner, in grosser Menge, in einem gelben Sande welche allda von den rechten Kennern weggetragen, auch von einigen, gleich unter dem Felsen, hinter einer darzu aufgebauten höltzernen Wand, geröstet und geschmoltzen werden: daß allda eine grosse Menge zerschlagene Schweltz-Tiegel zu sehen seyn, welches die Arbeit anzeigt, so allda ist getrieben worden.

Wenn man von Böhmischem Neustädtel nach Schlesien gehet, und in das Dorf Ullersdorf

S. 86 kommt, so geht man das Dorf hinauf nach dem Flenßberg⁴ zu, als wenn man wollte hinauf nach der Jser gehen: allda, gleich am Wege, linker Hand über das zweyte Haus hin, sind unten am Wasser vor alten Zeiten Gold-Bergwercke getrieben worden, davon die alten Rudera noch zu sehen sind. In demselben Garten, hinter dem Hause, generiret sich eine braune Art schöner Gold-Striche, ingleichen auch ein Strich Gold-Flammen in einem gelben Erdreich, welches dieselben Leute daselbst aussichern und verkaufen, weil reich Gold daraus zu schmeltzen ist. Auf dem Weg, von Flenßberg nach der Jser, (welches eine Menge Bauten, als Häuser, vorstellet, darinne Viehzucht getrieben; wozu das Gras in dem dasigen Gebirge angewendet wird, wozu aber sonst kein Feldbau gehöret,) findet man schwarze Körner im Sande, worinne die Natur die Generation des Goldes beweiset. Dergleichen Oerter sind mehr auf diesem Gebirge aufzusuchen, wer begierig ist, der Natur geheime Wirckung dadurch auszusuchen. In Böhmen hinter Jesney, und am Hartz gegen Blanckenburg, finden sich

⁴ Flinsberg

gantze Flötze, wo der gewachsene Zinnober, als runde Körner, als Erbsen und Bohnen, zu finden ist, und

S. 100 In Schlesien giebt es an vielen Orten Teiche , wo eine grosse Menge Schnecken-Muscheln zu finden sind, und Niemand untersucht dieselben, ob sie auch Perlen in sich führen, da sich doch dergleichen mitunter finden, die zu einem Perlen-Fang, (wie es insgemein genennet wird) dienlich wären. Ja, wenn man bey Betrachtung solcher grosser Menge Muscheln, wenn zur Herbst-Zeit die Teiche gezogen werden, daran gedächte, würde man darüber nur ausgelacht werden; weil, dem Wahn nach, die Perlen alle in den See- oder Meer-Muscheln müssen gefunden werden und wenn auch zu einer unrechten Zeit einige Muscheln eröffnet werden, so zeigen sich doch keine Perlen, zumal, wenn solches an dem männlichen Geschlechte gesucht wird; aber hiemit wäre an manchem Orte gewiß etwas gutes zu stiften: aber wer will die Leute mit Gewalt klug machen, es ist öfters nicht wohl angewendet.

Die grösten Wasser-Flüsse in Schlesien, als der Zacken, die Neisse und der Bober, erweisen sich an theils Orten in einer grossen Menge solcher Schnecken-Muscheln, und wäre

S. 101 eine schöne Perlen-Fischerey daselbst anzulegen, wenn allda jemand die Perlen-Kunst Verstünde, naturgemäß mit solchen subtilen Wasser-Creaturen umzugehen. Denn es wird eine besondere Wartung darzu erfordert, welche aber einem jeden noch nicht bekannt ist, und wer dieses nicht weiß und verstehet, der kann auch nicht naturgemäß von solcher geheimen und besondern Generation urtheilen.

Es verhält sich diese geheime Perlen-Kunst in unsern occidentalischen Ländern eben also, wie mit unsern occidentalischen Gold-Ertzten. Wer dieselben gleich zu finden, solche aber im Rösten und Schmelzen nicht gehörig zu tractiren weiß, dem können die Ertzte auch wenig nutzen. Denn Gold-Ertzte und Gold-Kiese sind in unsern Landen unter einerley Benennung, aber ihrem innern Wesen nach wenigen bekannt: weil ihr Nutzen noch nicht genug allgemein ist, ohnerachtet man doch an allen Orten von Gold-Ertzten zu reden pflegt.